

VERNAKULÄRE ARCHITEKTUR IN MOSAMBIK

ACHTUNG VOR(UR)TEILE!

Im Interview mit Salvi Ros, Architekt und Projektkoordinator bei der spanischen Nichtregierungsorganisation „Arquitectura Sin Fronteras“ (ASF) Inhambane, werden die Vorteile von vernakulärer Architektur in Mosambik aufgezeigt. Es ist ein Gespräch über Vorurteile und Vorteile, Tradition und Zukunft, Herausforderungen und Chancen, Kultur, Architektur und den stetigen Wandel der Dinge.

Carolin Brugger (CB): *Salvi, wann spricht man von vernakulärer Architektur?*

Salvi Ros (SR): Der Begriff beinhaltet alle Bauformen, die sich nicht der zeitgenössischen oder konventionellen Architektur bedienen. Es gibt dabei zwei grundlegende Aspekte: das Baumaterial und die Art und Weise, wie die Bauten angeordnet und im Raum verteilt werden und in welcher Beziehung sie zu ihrer Umwelt stehen. Letzteres hat viel mit der kulturell spezifischen Lebensweise zu tun.

CB: *Was sind demnach die Merkmale der vernakulären Architektur in Mosambik?*

SR: Mosambik ist ein großes Land mit diversen Kulturen. Dennoch gibt es viele Regionen, in denen die Materialien ähnlich sind. Was sie alle gemeinsam haben, ist der Gebrauch von pflanzlichen Rohstoffen. Es gibt wenig Gestein oder Erde. In Bezug auf die Komposition findet man Strukturen, die sich auf das Leben um einen Hinterhof zwischen den Wohnhäusern zentrieren. Die familiäre Umgebung besteht aus verschiedenen Häuschen und einem Hof, in dem das Leben in der Gemeinschaft stattfindet. Hier existiert die vernakuläre Architektur eigentlich nur im familiären Umfeld. Im institutionellen, industriellen oder unternehmerischen Kontext kommt sie nicht zum Einsatz. Die ArchitektInnen der vernakulären Architektur sind die NutzerInnen dieser Bauten selbst. Es geht dabei um Techniken, die man in der Praxis mit den NachbarInnen oder den Eltern lernt.

CB: *Was ist die Rolle von ArchitektInnen vor dem Hintergrund, dass es sich bei der vernakulären Architektur um etwas handelt, das in der Gemeinschaft gelehrt und gelernt wird?*

SR: In Mosambik haben ArchitektInnen eigentlich keine Rolle inne, was die vernakuläre Architektur betrifft. Die Architektur ist hier unter fachlichem Gesichtspunkt noch recht jung. Daher konzentriert sie sich auf Einflüsse von außen, besonders auf diejenigen Tech-

niken, welche die öffentlichen Einrichtungen seit der Kolonialzeit nutzen. Ich denke, dass es eine Verantwortung der Bauchfachleute sein sollte, die Vorteile der vernakulären Architektur sichtbar zu machen und auch jenseits des familiären Umfeldes zu verbreiten.

CB: *Was sind denn die Vor- und auch die Nachteile?*

SR: Generell ist der Vorteil von vernakulärer Architektur, dass sie über Jahrtausende hinweg als Anpassungsmaßnahme an die jeweilige Umwelt entwickelt und im Laufe der Zeit immer besser an die lokalen Lebensbedingungen angepasst wurde. In Mosambik basiert die konventionelle Architektur vorwiegend auf Zement und Metallblech. Diese Materialien erzeugen viel Hitze. Die vernakuläre Architektur versucht Lösungen zur Vermeidung der Hitze zu bieten. Im Rahmen unserer Arbeit mit den Provinzdirektionen für Gesundheit und Bildung haben wir zudem festgestellt, dass sich in der Zwischendecke oft Fledermäuse einnisten. Die Metallblechdächer dehnen sich aus, da sie der Hitze ausgesetzt sind, und nach zwei bis drei Jahren sammelt sich Wasser an in den Zwischenräumen. Dieses Wasser, vermischt mit Fledermauskot, rinnt dann die Innenwände der Gebäude herunter. Das ist natürlich nicht gesund. Die traditionellen pflanzlichen Materialien erzeugen keine Hitze und brauchen daher kein Zwischendach. Folglich siedeln sich auch keine Fledermäuse an. Leider ist aber auch wahr, dass sich die vernakuläre Architektur in den letzten Jahrzehnten, aufgrund von wirtschaftlichen Notwendigkeiten und der Kommerzialisierung der Materialien, qualitativ verschlechtert hat, da die Menschen sich oft gezwungen sehen, an Material zu sparen. Heutzutage sammelt meist nicht die Familie selbst die Materialien, sondern muss diese kaufen.

CB: *Was ist die ideale Lösung, wenn man bedenkt, dass sowohl die traditionellen als auch die konventionellen Techniken ihre Vor- und Nachteile haben?*

SR: Wenn man die vernakuläre Architektur gut nutzt, also im Sinne von idealer Nutzung, wäre es möglich, ausschließlich mit traditionellen Häusern auszukommen. Aber natürlich bewegen wir uns nicht in diese Richtung, da wir Elementen Bedeutung schenken, die im engen Sinne nicht in das Konzept von vernakulärer Architektur passen, wie z. B. Strom, Zement etc. Andererseits kann auch die konventionelle Architektur Techniken nutzen, welche die zuvor genannten Probleme reduzieren und somit genauso ideal wären.

CB: *Habt ihr von ASF Beispiele aus der Arbeitspraxis, welche die Vorteile aus beidem kombinieren?*

SR: Wir von ASF haben gerade ein Krankenhaus gebaut, das ein Blechdach und ein pflanzliches Dach kombiniert und somit das Zwischendach einspart. Der Prozess der Akzeptanz von vernakulärer Architektur durch die Provinzdirektion war recht kompliziert. Das Blechdach war notwendig, damit sie dieses System überhaupt annehmen. Das hat damit zu tun, dass die vernakuläre Architektur mit Armut in Verbindung gebracht wird. In den Dörfern ist zunehmend zu sehen, dass diejenigen, die ein bisschen verdienen, sofort ein Blechdach auf ihr Haus setzen. Es herrscht der Glaube, dass dies von längerer Haltbarkeit sei. In den ersten Jahren ist tatsächlich weniger Instandhaltung nötig, aber auf lange Sicht hält das Blechdach weniger gut. In den meisten Fällen von vernakulärer Architektur haben wir es aber aufgrund des Sparverhaltens nicht mit der idealen Konstruktionsweise zu tun und darunter leidet ihr Image. Dabei gilt das gleiche für die konventionelle Architektur. Wenn diese nicht auf ideale Weise genutzt wird, erhält man auch kein gutes Ergebnis. ASF versucht mit Hilfe der Kombination beider Techniken die vernakuläre Kultur einzuführen und auf diese Weise die Fachleute zu sensibilisieren, z. B. durch Fortbildungen zu nachhaltigem Bauen.

CB: Was besteht für ein Bezug zwischen vernakulärer Architektur und Nachhaltigkeit?

SR: Die Tatsache, dass lokales Material genutzt wird, verringert die Auswirkungen auf die Umwelt bereits erheblich. Es ist nicht dasselbe, ob Holz aus dem Umkreis von 30 km oder ein Blech aus China transportiert wird. Die Materialien kommen normalerweise aus der Natur und gehen auch wieder in den Naturkreislauf ein. Zement oder Blech benötigen industrialisierte Verfahren, welche die Umwelt belasten und müssen irgendwann auch entsorgt werden. Ich mag an der vernakulären Architektur besonders, dass man irgendwo ein Haus bauen kann und Mutter Natur macht dann ihre Arbeit: Wenn du das Haus nicht nutzt, wird sie es an sich nehmen. Bei konventioneller Architektur ist das Haus nach 200 Jahren immer noch da. Es gibt jedoch einen Aspekt, der etwas kompliziert ist: Oft werden die vernakuläre Architektur und ihre natürlichen Ressourcen genutzt, ohne dabei den heutigen Urbanisierungsdruck zu berücksichtigen.

Mosambik hat Probleme mit Entwaldung, aber nicht wegen der vernakulären Architektur, sondern wegen illegaler Abholzung und mangelnder Nachhaltigkeit in der Holzwirtschaft. Natürlich hat jede Konstruktion ihre Auswirkungen, aber im Falle der vernakulären Architektur in Mosambik sind diese deutlich geringer als das Regenerationspotenzial der Umwelt.

CB: Am 15. Februar 2017 hat der Zyklon DIONE die Provinz Inhambane getroffen und viele Häuser beschädigt oder zerstört. Was ist die Rolle der vernakulären Architektur im Zusammenhang der Schäden und des Wiederaufbaus? Wie funktionieren die Wiederaufbauprogramme? Welcher Haustyp wird gebaut?

SR: Die traditionellen Dächer haben den Sturm in der Regel besser ausgehalten als die Blechdächer. Die gut gefertigten Blechdächer haben auch standgehalten, aber unter den nicht so gut gefertigten Dächern haben die aus traditionellem Material den Sturm viel besser überlebt, da sie flexibler sind und sich so besser an den Wind anpassen können. Zudem ist es im Notfall weniger schlimm, wenn dir ein Palmwedel auf den Kopf fällt als ein Blech. Wenn es um den Wiederaufbau geht, meinen die meisten Betroffenen jedoch leider, dass die konventionellen Systeme besser sind, da sie kein ideal gebautes vernakuläres System kennen. Die Antwort der NGOs ist meist Akzeptanz der geäußerten Wünsche. Veränderungen brauchen sehr viel Sensibilisierung. Im Krisenfall bleibt dafür keine Zeit. Aber auch abgesehen vom Krisenfall wird in Mosambik nicht an Sensibilisierung gearbeitet, da die



Haus mit konventionellen und vernakulären Elementen

Foto: Carolin Brugger

Regierung diese Systeme nicht vermarktet, sondern, ganz im Gegenteil, als prekäre Architektur bezeichnet.

CB: Hast du in deinem Haus Elemente eingebaut, von denen du weißt, dass sie das Haus noch verbessern?

SR: Ja, und ich glaube, dass wir nicht von der Idee besessen sein sollten, dass man all diese alten Dinge beibehalten muss. Bräuche ändern sich, Kulturen befinden sich im konstanten Wandel und somit auch die Baustile. Wer mit vernakulärer Architektur arbeitet, muss sich diesen Veränderungen anpassen. Auch die vernakuläre Architektur ist heute nicht wie vor 900 Jahren. Wir können das Vernakuläre anhand anderer Merkmale definieren – Material, Komposition, Zusammenleben, Anpassung an die Umwelt – aber nicht anhand der Kategorie Zeit.

CB: Wie siehst du die Zukunft der vernakulären Architektur in Mosambik?

SR: Auf kurze Sicht sehe ich alles recht schwierig. Es gibt noch sehr viel zu tun. Aber auf lange Sicht haben wir gar keine andere Wahl, als die vernakuläre Architektur zu vermitteln, da die Weltbevölkerung weiterhin wächst und die konventionellen Systeme zu viele Ressourcen verbrauchen. Also können wir nur zur vernakulären Architektur zurück. Daher ist es besser schnell damit zu beginnen. Dieser Prozess kann aber auch nicht von heute auf morgen geschehen. Wir müssen gleichzeitig an der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Rohstoffe arbeiten: Vernakuläre Architektur und Nachhaltigkeit gehen immer Hand in Hand.

Das Interview führte Carolin Brugger. Sie lebt und arbeitet seit 2014 als Entwicklungshelferin in Inhambane, Mosambik, wo sie unter Wasserinfiltration leidet und inzwischen den Geruch von Fledermauskot sehr gut kennen gelernt hat.

Die spanische NGO „Arquitectura Sin Fronteras“ (Architektur ohne Grenzen) ist in Mosambik seit 1997 aktiv, momentan in den Provinzen Inhambane und Maputo. In der Hauptstadt arbeitet ASF vor allem zum Thema „Recht auf würdevollen Lebensraum“, indem die Gemeinde Maputo und lokale Vereine bei der Stadtplanung unterstützt werden, um die Vertreibung der BewohnerInnen der peripheren Viertel zwecks Immobilienspekulation und Gentrifizierung zu reduzieren. In Inhambane geht es um die folgenden drei Themen:

1. Recht auf Gesundheit durch die Unterstützung der Provinzdirektion für Gesundheit bei der allgemeinen Planung und beim Bau von Infrastrukturen,
2. Recht auf Abwesenheit von auf Diskriminierung beruhender Gewalt, vor allem in Bezug auf machistische Gewalt, durch die Unterstützung der Provinzdirektion für Gesundheit und der Provinzdirektion für Gender, Kinder und Soziales,
3. Recht auf einen würdevollen Lebensraum durch die Unterstützung der Gemeinde bei partizipativen Prozessen zur Stadtplanung.